



REPORTER4YOU HINTERGRUND „WIE SCHREIBT MAN GUT?“

# WIE SCHREIBT MAN GUT?

---

## Faustregel 1: Einsilber sind das Größte

Die erste Regel besagt, dass ein Wort um so verständlicher, kraftvoller und angenehmer zu lesen ist, je weniger Silben es hat. Ein schlechtes Beispiel ist das Wort „Paradigmenwechsel“. Es ist zu einem Modewort geworden, dabei hat es 6 Silben und ließe sich leicht ersetzen durch Kurswechsel (3 Silben), Wandel (2 Silben) oder Schwenk (1 Silbe). Vor allem die Einsilber sind immer vorzuziehen. Sie sind am verständlichsten, am natürlichsten und am stärksten: Hand (1 Silbe), Tisch (1 Silbe), Berg (1 Silbe), Wut (1 Silbe). Auch Obama gewann seine Wahl mit drei aufeinanderfolgenden Einsilbern:

YES WE CAN

## Faustregel 2: Der 1. Satz muss den Leser einfangen.

Ein idealer 1. Satz enthält eine Hauptsache oder eine Verblüffung. Beispiel: Wer die Entstehung der Alpen erklären will, könnte den Text beginnen mit „Das Matterhorn kommt aus Afrika“. Im Anschluss folgt die Erklärung, wie es dazu kam - mit dem 1. Satz hat man den Leser praktisch zum Lesen „überlistet“.

Der Leser liest von einer Zeitung höchstens 10 oder 20 Prozent. Er muss *umworben* werden mit einem *originellen* 1. Satz, um ihn auch für bereits bekannte oder langweilige Themen zu interessieren. So machte es zum Beispiel die Süddeutsche Zeitung, als es um eine Statistik über Operationen an Frauen ging: „Wenn ihre Frau ihre Gebärmutter behalten



will, sollte sie nach Hamburg ziehen.“ Dieser freche 1. Satz überrascht, er macht neugierig, er bringt den Leser dazu, weiterzulesen.

Bei ernstesten Themen ist ein leiser Ton besser. Ernest Hemingway schrieb etwa: „Es war jetzt Essenszeit, und sie saßen alle unter dem doppelten grünen Sonnendach des Speisezeltens und taten, als sei nichts passiert.“ Dieser 1. Satz lässt darauf schließen, dass etwas Schreckliches passiert ist – und macht den Leser neugierig, ohne sich jedoch im Ton zu vergreifen.

Ein anderes Beispiel aus dem journalistischen Alltag: Ein Journalist schreibt über ein Kohlebergwerk, er beginnt seinen Text mit dem 1. Satz: „Eigentlich riecht es hier unten wie bei Karstadt.“ Ein brillanter 1. Satz, der das Unbekannte (Geruch in 1000 Meter Tiefe) mit etwas Bekanntem (Kaufhaus) in Verbindung bringt.

Daraus ergibt sich

**Faustregel 3:**  
**Wenn Ihr 1. Satz für einen Schulaufsatz taugt, schmeißen Sie ihn weg!**

**Faustregel 4: Seien Sie so konkret wie möglich!**

Der Schreiber, der gelesen werden will, benennt das, was er meint, stets mit dem engsten Begriff. Also nicht: Backwaren. Sondern: Semmeln, Brötchen, Brot. Oder Gewürze - das sind natürlich Pfeffer, Zimt und Knoblauch. Die engste Einheit benennen, das heißt: präzise schreiben, konkret schreiben, anschaulich schreiben. Die Hirnforschung sagt: Lesen wir „Gewürze“, erkennt unsere linke Gehirnhälfte das Wort und ist zufrieden. Lesen wir jedoch „Zimt“, wird zusätzlich die rechte Gehirnhälfte aktiv – die Region im Gehirn, die auch für Gerüche zuständig ist. Das Wort Zimt aktiviert einen Sinneseindruck, die Zuwendung zum Text wird verdoppelt, der Schreiber hat gewonnen.



Kennt der Schreiber das konkrete Detail nicht, sollte er ein wenig recherchieren und grübeln. Mit Sätzen wie „Die Reise war großartig“ oder „Mein Urlaub war wunderschön“ hat er dem Leser nichts mitgeteilt.

Im Englischen geht das Wort „Serendipity“ um. Es bedeutet: Die Fähigkeit, zufällig überraschende Entdeckungen zu machen. Eine konkrete Übersetzung könnte lauten: Sie suchen die Nadel im Heuhaufen. Und finden die Tochter des Bauern.

## Faustregeln 5: Vermeiden Sie Floskeln!

Floskeln sind langweilig, sie sagen nichts aus und führen im schlimmsten Fall dazu, dass der Leser das Interesse verliert. Denn Floskeln wirken wie ein Signal auf den Leser: Etwas Neues erfährst du hier nicht. Einige Seite 1 von 4 “Redensarten erzeugen ein Gähnen beim Leser.” Werbeagenturen haben Floskeln wie „das kühle Nass“, „das Tanzbein schwingen“, „Blechlawine“, „das Ende der Fahnenstange“, „die Seele baumeln lassen“, „den Gürtel enger schnallen“, „Wie Blei in den Regalen liegen“, „wie ein Kartenhaus zusammenfallen“ inzwischen auf eine schwarze Liste gesetzt. Ähnliche schwarze Liste gibt es auch in Redaktionen:

- das Handtuch werfen (Spiegel Online)
- ins Wespennest stechen (Spiegel Online)
- ins Fettnäpfchen treten (Spiegel Online)

## Faustregel 6: Lassen Sie immer genau das weg, was Ihnen als Erstes einfällt!

## Faustregel 7: Das Gesetz der 3 Sekunden

In 3 Sekunden lesen wir im Durchschnitt 6 Wörter. 6 Wörter kann ich mühelos überbrücken für den Satzbau. Was im Satz zusammengehört, darf nicht mehr als 6 Wörter getrennt werden. Zusammengehört: • Der Hauptsatz (Warnung vor eingeschobenen Nebensätzen); • Artikel und Substantiv (Warnung vor zu vielen Attributen); • Subjekt und Prädikat; • Die beiden Teile des Verbums (Ich werde kommen, ich möchte haben,...) Die Stellung des Verbs in der deutschen Grammatik erschwert das Gesetz der 3 Sekunden leider manchmal. Während es im Deutschen heißt „Peter hat



seinem Vater im Garten geholfen“, heißt es im Englischen „Peter has helped his father in the garden“. Anders als im Deutschen bleibt das Verb im Englischen zusammen, trotzdem ist der deutsche Satz für den Leser erträglich, denn das Verb wird nicht mehr als 4 Wörter auseinander gerissen: Peter hat\_seinem (1) Vater (2) im (3) Garten (4)\_geholfen. Das heißt: Zwischen Subjekt und Verb sollten nicht mehr als 6 Wörter stehen.

## Faustregel 8: Der ideale Satz

„Stell' dir vor, es ist Krieg - und keiner geht hin“ - ein Hauptsatz, klassisch, knackig, ohne Nebensätze und damit ein gutes Beispiel für einen besonders gelungenen Satz. Hauptsätze wie dieser sind die 1. Wahl für einen Schreiber, wenn sie gelesen werden wollen. Doch vielen ist die Liebe zum Hauptsatz abhanden gekommen: Sie unterschätzen seine Möglichkeiten und richten mit Nebensätzen Unheil an. Mit Hauptsätzen hat das Kind begonnen, auf Nebensätze wurde es in der Schule getrimmt. Nach der Schule sollten wir wieder überwiegend in Hauptsätzen schreiben: Denn leichter verständlich sind sie immer, sie wahren die Chronologie, sie klingen mündlicher, lebendiger und dramatischer und bei einigem Geschick sogar eleganter – kurz: Sie sind die erste Wahl. Nebensätze sind oft legitim, oft sehr elegant und manchmal nötig, doch in 5 Fällen sollten sie strikt vermieden werden: 1. wenn sie die Hauptsache transportieren, 2. wenn sie eine gleichberechtigte zweite Hauptsache verstecken, 3. wenn sie die Handlung tragen oder weiterführen, 4. wenn sie einen Fremdkörper einschieben, 5. wenn sie zwar alle diese Fehler nicht enthalten, aber den Hauptsatz um mehr als 12 Silben unterbrechen. Stattdessen verwenden wir Nebensätze nur für Betrachtungen und Erläuterungen. Beispiel: „Gestern bezog er endlich das Haus, auf das er 10 Jahre hingespant hatte“. Seite 2 von 5 Aber nicht: „Gestern erst hatte er das Haus bezogen, das heute abbrannte.“ Der Satz transportiert eine 2. Handlung (das Haus brannte ab), die nicht in einen Nebensatz geschoben werden sollte. Besser: Handlung 1: Gestern erst hatte er das Haus bezogen, Erläuterung im Nebensatz: auf das er 10 Jahre hingespant hatte. Handlung 2, Hauptsatz 2: Und heute brannte es ab. Merke: Wer Hauptsachen nicht in Hauptsätzen verpackt, geht falsch mit der Sprache um und verliert den Leser.



## Faustregel 9: Schreibt Deutsch!

Die meisten englischen Importe sind überflüssig! Warum „Pole Position“ schreiben, wenn es das deutsche Wort „Startposition“ gibt? Andere Begriffe wie „Public Viewing“ werden ins Deutsche übernommen und dabei sogar noch der Sinn verfälscht. „Public Viewing“ steht in Amerika für die Freigabe einer Leiche zur öffentlichen Besichtigung, hierzulande verwenden wir das Wort für etwas, was man „Fernsehforum“ oder „Schauarena“ nennen könnte.

## Faustregel 10: Nebensätze richtig einsetzen

Der klassische Nebensatz – nach der Logik, nach der Eleganz, nach der Häufigkeit sowieso – ist der angehängte: erst die Hauptsache, dann die Nebensache; erst die Handlung, dann die näheren Umstände. Beispiel: „Wir brachen auf, als der Nebel sich lichtete.“ Seite 1 von 5 „Je länger ein Text ist, desto mehr müssen Sie für Abwechslung sorgen.“ Selbst drei Nebensätze können verständliches und gefälliges Deutsch ergeben, wenn sie an den Hauptsatz angehängt und untereinander elegant verkettet sind – wie in Nietzsches Bericht über sein chronisches Leiden: „Ich wünsche niemandem das Los, an welches ich anfangen mich zu gewöhnen, weil ich anfangen zu begreifen, dass ich ihm gewachsen bin.“ Mit dem Komma am Ende des Hauptsatzes die Satzmelodie anheben, dann sie mit dem Nebensatz ausklingen lassen – das lässt einen so angenehmen Sprachfluss entstehen, dass man die Faustregel aufstellen könnte: Auf zwei Hauptsätze, zumal wenn sie kurz sind, sollte ein Hauptsatz mit angehängtem Nebensatz folgen. Nicht selten und manchmal ganz hübsch ist der vorangestellte Nebensatz. Die Hauptsache dürfen sie nicht enthalten, denn die gehört in den Hauptsatz; doch mag es Nebensachen geben, die in überschaubarer und gefälliger Form auf die Hauptsache hinleiten: Beispiel: „Als der Nebel sich lichtete, brachen wir auf.“ Der vorangestellte Nebensatz kann den Satzbau beleben – falls er kurz ist. Einen Nachteil hat der vorangestellte Nebensatz jedoch: Die Antwort auf die Frage: Wer tut was? wird durch den vorangestellten Nebensatz hinausgeschoben. Deswegen sollte er höchstens 6 Wörter lang sein (3-Sekunden-Regel). Der seltenste und meist abscheulichste Nebensatz ist



der eingeschobene. Jeden Nebensatz, der den Hauptsatz unterbricht, sollten wir misstrauisch betrachten. Beispiel: „Wir brachen, als der Nebel sich lichtete, auf.“ Ist der Einschub in den Hauptsatz mehr als 12 Silben lang, so muss er gekürzt, besser noch: beseitigt werden.

*Weitere Schreibregeln von Wolf Schneider finden Sie in seinen Workshops der Reporterfabrik!*